

HENRY HEAD und A. W. CAMPBELL. **The Pathology of Herpes Zoster and its Bearing on Sensory Localisation.** *Brain* 23 (91), 353—523. 1900.

Monographische Behandlung des Herpes zoster (Gürtelrose). Die Verff. haben unter 21 Fällen, die verschieden lange Zeit nach dem Ausbruch resp. Ablauf der Erkrankung zur Section gekommen sind, 19mal frischere oder ältere Veränderungen in einem, seltener mehreren Spinalganglien gefunden, und daran sich anschließende secundäre Degeneration in den Hinterwurzeln und Hintersträngen im Rückenmark aufwärts nachweisen können. Herpes zoster wird nach ihrer Angabe nicht hervorgerufen durch eine Affection der hypothetischen trophischen Nerven, sondern durch eine intensive Reizung derjenigen Ganglienzellen, welche normalerweise für die Uebermittlung der Schmerzempfindungen bestimmt sind (Spinalganglien). Die Verff. haben ihre Fälle gleichzeitig benutzt, um die Hautgebiete zu bestimmen, die von den einzelnen Spinalganglien mit Nervenfasern versorgt werden.

SCHRÖDER (Heidelberg).

CH. BINET-SANGLÉ. **Action du Hachisch sur les neurones.** *Rev. scient.* 15 (9), 270—274. 1901.

Dem Titel nach erwartet man eine experimentell-histologische Untersuchung. Doch nichts von dem. Der Autor giebt eine Selbstbeobachtung wieder und erklärt sie an der Hand einer phantastischen Vorstellung des Geschehens innerhalb des Centralnervensystems.

B.-S. nahm 0,20 g Hachisch in Form einer Pille zu sich. Nach einer halben Stunde stellten sich die Intoxicationserscheinungen ein. Das Muskelgefühl findet eine Abnahme: die Haltung des Gleichgewichts ist erschwert, die Willkürbewegungen sind unsicher, beinahe atactisch und ihre Excursionen werden bei geschlossenem Auge falsch beurtheilt. Tastgefühl, Gehör- und Gesichtssinn sind sehr stark geschärft, so dafs sie Unlustgefühle erzeugen. — Die fixirten Gegenstände erscheinen ungewöhnlich grofs, missgestaltet, in grünen Nebel gehüllt und rufen lang anhaltende Nachbilder hervor. — Es besteht starkes Ohrensausen. — Die Erinnerungsbilder sind besonders lebhaft und tragen den Charakter von Hallucinationen. Daneben kommt Amnesie vor. — Das Symptomenbild beherrscht ein starker Bewegungstrieb: Aufspringen beim geringsten Geräusch, hastiger und fortgesetzter Rededrang, continuirliche Zwangsbewegungen der Finger und Hände. — nach einiger Zeit stellen sich Lachattacken ein, zuerst vereinzelt, dann fortgesetzt, obgleich die Gesichtsmuskulatur durch die beständige Inanspruchnahme heftig schmerzt. Gegen Morgen lassen alle die Erscheinungen nach, treten nur ab und zu anfallsweise auf, besonders die Lachausbrüche und können zuletzt durch kräftige Willensimpulse gehemmt werden. Dieser Zustand hält bis zum übernächsten Morgen an.

Bei einer zweiten Versuchsperson traten mehr Athemstörungen in den Vordergrund, begleitet von Angstzuständen.

Die Beobachtungen stimmen überein mit den Resultaten von GAUTIER, LIOUVILLE, HAY u. A. m.

Der II. Theil beschäftigt sich mit der Erklärung der Symptome. Die Erklärung gipfelt in dem einen Satze: das Hachischgift verändert die Form der Nervenzelle. — Es ist ungemein schwer den Autor zu

begleiten in der nun folgenden Schilderung seiner rein physikalischen Vorstellungen über das Geschehen im Centralnervensystem. Seine Theorie basirt auf die von ihm als erwiesen angenommene Contractibilität der Ganglienzellen und ihrer Fortsätze, d. h. auf die sogenannte Plasticitätstheorie. Durch die Retraction innerhalb der Substanz entstehen Verdichtungen in den Zellen und Zusammenziehungen in den Fortsätzen, welche die Contiguität derselben mit anderen Fortsätzen verändern und schlechte Leiter, die sogenannten „neuro-dielectiques“ bilden sollen. Auf diese Weise kommt eine Druckerhöhung innerhalb der betreffenden Theile zu Stande, die eine Druckverminderung in anderen Theilen zur Folge hat.

Wollte man sich diesen Vorstellungen anschliessen, so könnte man mit etwas gutem Willen schliesslich noch Erscheinungen der Verminderung oder Erhöhung der Thätigkeit gewisser Centraltheile verstehen. Wenn aber B.-S. die für das Auge scheinbare Vergrößerung und Verzerrung der Gegenstände in der Hachischnarkose zurückzuführen sucht, lediglich auf die durch die Intoxication selbst grösser gewordene und deformirte Zelle („le corps des neurones était déformé et augmenté, l'augmentation de volume donnant lieu à la macropsie“) so ist es Ref. unmöglich, ihm in seiner Anschauung zu folgen. Es bestimmt doch schliesslich nicht die Grösse und die Form einer Zelle ihre uns irgendwie bewusst werdende Thätigkeit, sondern die Combination des Geschehens in vielen Zellen und Fortsätzen zugleich wird unsere Kritik über die Grösse eines Gegenstandes begründen.

Sämmtliche Erscheinungen der Hachischnarkose deutet B.-S. mit Hülfe seiner Hypothese der Druckerhöhung und -verminderung in einzelnen Zellsystemen und der dadurch erfolgenden auf- oder absteigenden erschwerten Leitung nach anderen Neuronen hin und schafft auf diese Weise eine Theorie, die man mit vielen Fragezeichen ausstatten muss. [Dem Ref. erscheint es überflüssig des Näheren auf die in Deutschland so ziemlich überwundene Plasticitätstheorie einzugehen, die vollkommen mit den gefundenen histologischen Befunden und zum Theil physiologischen Thatsachen zu disharmoniren scheint. Schliesslich ist aus B.-S.'s Arbeit nicht zu ersehen, ob er je seiner Theorie entsprechende morphologische Befunde nach Vergiftung des Nervensystems mit Hachisch zu Gesicht bekommen hat — und wäre es thatsächlich der Fall — so würde es auch noch nichts beweisen. Eine genügende Kritik hat die ganze Lehre durch VERWORN in seinem „Das Neuron in der Anatomie und Physiologie, Jena 1900“, gefunden.]

MERZBACHER (Strafsburg i. E.).

N. E. WEDENSKY. Die fundamentalen Eigenschaften des Nerven unter Einwirkung einiger Gifte. PFLÜGER's Arch. 82, 134—191. 1900.

Verf. untersuchte am Nervenmuskelpräparate des Frosches die Veränderungen der Leitungsfähigkeit und Erregbarkeit unter der localisirten Einwirkung von Cocain, Chloralhydrat oder Phenol. Oberhalb der narkotisirten Nervenstrecke und innerhalb derselben wurde mit tetanisirenden Strömen gereizt, der Actionsstrom durch das Telephon gemessen und gleichzeitig wurden die Muskelcontractionen graphisch aufgezeichnet.

Die Arbeit enthält eine Menge feiner detaillirter Beobachtungen, deren